

Kreisfreie Großstädte, wachsend (K1.1)

Zahl der Kommunen, die diesem Typ zugerechnet werden: 54 (von 401)

Strukturelle Merkmale des Kreistyps

Kreisfreie Großstädte sind Städte mit mindestens 100.000 Einwohner:innen.^{1 2}

Zur Klassifizierung des Kreises in eine wachsende, stabile oder schrumpfende demographische und wirtschaftsorientierte Entwicklung werden die folgenden sechs Indikatoren durch Bildung des geometrischen Mittels, Einteilung in Quintile und Übersetzung der Quintile in ein Punktsystem bewertet:³

Ø jährliche Bevölkerungsentwicklung von 2011 bis 2016 in %

- Ø jährliches Gesamtwanderungssaldo von 2012 bis 2016 je 1.000 EW
- Ø jährliche Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen (20 bis 64 Jahre) von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Entwicklung der SvB am Arbeitsort von 2011 bis 2016 in %
- Ø jährliche Veränderung der Arbeitslosenquote von 2010/11 bis 2015/16 in %-Punkten
- Ø jährliche Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens je EW von 2010/11 bis 2015/16 in %

Im Maximum kann ein Kreis 24 Punkte erzielen, im Minimum 0 Punkte. Dabei ist zu beachten, dass aus Bedeutungs- und Reliabilitätsgründen die drei demographischen Indikatoren (Bevölkerungsentwicklung, Gesamtwanderungssaldo und Entwicklung der nach Alter Erwerbsfähigen) doppelt so stark gewichtet werden wie die drei wirtschaftsorientierten Indikatoren (Entwicklung des SvB am Arbeitsort, Veränderung der Arbeitslosenquote und Entwicklung des Gewerbesteuergrundaufkommens).

Wachsend bzw. eine überdurchschnittlich wachsende Entwicklungsrichtung bedeutet, dass es sich um Kreise handelt, deren sechs verschiedene Wachstums-/Schrumpfungskennzeichen im oberen Bereich liegen (Punktzahl 14 bis 24), d.h. im Zeitraum von 2011 bis 2016 haben die Indikatoren (stark) ausgeprägte Wachstumstendenzen gezeigt.

Relative SDG-Profilstärken

SDG 3 / Gesundheit und Wohlergehen: Bei diesem SDG stellt sich die Situation tendenziell positiv dar. Insbesondere die infrastrukturelle Versorgung ist gut (Apotheken, Pflegepersonal), nur die Zahl der Plätze in Pflegeheimen ist unterdurchschnittlich. Die vorzeitige Sterblichkeit ist in den Jahren bis 2017 überdurchschnittlich zurückgegangen.

SDG 5 / Geschlechtergleichstellung: Großstadttypisch und kennzeichnend ist der im Vergleich mit den Kommunalparlamenten in den übrigen Kreisen hohe Frauenanteil in den Stadträten (mehr als ein Drittel). Allerdings holen die anderen Kreistypen hier deutlich auf.

SDG 9 / Industrie, Innovation und Infrastruktur: Ebenfalls typisch für die Großstädte ist die vergleichsweise große Konzentration von Existenzgründungen und Hochqualifizierten. Auffallend ist, dass es unter den wachsenden Großstädten noch einige mit einer vergleichsweise schlechten Breitbandinfrastruktur gibt.

¹ vgl. <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbearbeitung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html>

² Es gilt zu beachten, dass Großstädte mit mindestens 100.000 Einwohner:innen in seltenen Fällen auch kreisangehörig sein können – diese Fälle werden nicht hier, sondern in den entsprechenden Kommunalprofilen für Stadt- und Gemeindetypen (G1.1) berücksichtigt.

³ vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbearbeitung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/wachsend-schrumpfend-gemeinden/Wachs_Schrumpf_Gemeinden.html

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Hinsichtlich dieses SDGs haben die kreisfreien Großstädte Nachteile (vgl. unten), aber auch komparative Stärken: die wohnungsnah Grundversorgung ist in der Regel hervorragend und die Flächennutzungsintensität vergleichsweise hoch. Der Anteil an fertiggestellten Wohngebäuden mit erneuerbarer Heizenergie ist so stark gestiegen wie kaum anderswo.

SDG 12 / Verantwortungsvolle Konsum und Produktionsmuster: Positiv ist die vergleichsweise geringe Abfallmenge pro Einwohner zu bewerten, obwohl auch in Städten dieses Typs die Abfallmenge in den Jahren 2011 bis 2018 um 12 Prozent gewachsen ist.

Spezifische SDG-bezogene Herausforderungen

SDG 1 / Keine Armut: In den großen Agglomerationen, insbesondere in den kreisfreien Großstädten, konzentrieren sich typischerweise soziostrukturelle Problemlagen. So zeigen in den wachsenden kreisfreien Großstädten des Typs 1.1 bei allen Armutsindikatoren im Vergleich mit Räumen geringerer Verdichtung besonders große Herausforderungen. Insbesondere bei der Altersarmut ist dies sehr ausgeprägt, sie hat in den Jahren bis 2017 sogar noch überdurchschnittlich zugenommen. Die positiven Wachstumseffekte der letzten Jahre kommen bei den sozial abgehängten Gruppen offensichtlich nicht an. Einzig bei der Kinderarmut sind die Entwicklungstendenzen leicht positiv.

SDG 4 / Hochwertige Bildung: Auffallend ist die vergleichsweise hohe Schulabbrecherquote in den wachsenden kreisfreien Großstädten, die vermutlich mit der Häufung soziostruktureller Problemlagen einhergeht. Negativ zu bewerten ist auch, dass sich die Betreuungssituation bei den unter 3-Jährigen bis zum Jahr 2017 zwar deutlich verbessert hat, der Anstieg aber stark hinter dem der anderen Kreistypen zurückbleibt. Positiv ist dagegen der überdurchschnittliche Anstieg bei den integrativen Kitas.

SDG 8 / Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum: Bei den Wirtschaftsindikatoren gibt es in den kreisfreien Städten dieses Typs eine große Spanne. Es fällt auf, dass die Zunahme des Bruttoinlandsprodukts hinter dem der anderen Kreistypen zurückbleibt und dass es trotz des Wachstums schlechter als andernorts gelungen ist, die Langzeitarbeitslosigkeit zu reduzieren.

SDG 10 / Soziale Ungleichheiten: Die Schulabbrecherquote bei den Ausländer:innen ist sehr viel niedriger und damit positiver ausgeprägt als andernorts. Zwar gibt es in den Großstädten überdurchschnittlich viele Einbürgerungen; es ist aber zu vermuten, dass dies tendenziell eher höher oder hoch Qualifizierte betrifft.

SDG 11 / Nachhaltige Städte und Gemeinden: Mit dem Wachstum der Städte einher geht ein hoher Anstieg der Mietpreise mit inzwischen vergleichsweise hohen Mieten (bis zu 14 € / qm im Jahr 2017). Unterdurchschnittlich ist der Anteil der Naherholungsflächen. Dabei ist die Flächeninanspruchnahme überdurchschnittlich hoch. Innerhalb des SDG 11 gibt es allerdings auch positive Aspekte (vgl. oben).

SDG 16 / Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen: Dass Großstädte eher als kleinere Städte und periphere Regionen als unsicher betrachtet werden, spiegelt sich auch in den Daten wider: der Anteil der Straftaten ist höher als in den anderen Kreistypen. Trotz vergleichsweise hoher Steuereinnahmen sind die Liquiditätskredite vergleichsweise hoch, die aber – vermutlich wegen der guten Einnahmesituation – bis 2017 weniger stark gestiegen sind als andernorts.

Handlungsempfehlungen

Kreisfreie Großstädte, deren Bevölkerung, Wirtschaft und/oder finanzielle Ressourcen wachsen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele Kommunen anderer Typen, um Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch

durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Die demographischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen eröffnen in diesen Kommunen jedoch zumeist ein Umfeld, das „neue“ Bürger:innen dazu motiviert, sich an Veränderungsprozessen zu beteiligen. Gleichzeitig können öffentliche Investitionen aufgrund der meistens positiven Haushaltsentwicklung getätigt und vorangetrieben werden – nicht zuletzt aufgrund der Bevölkerungszuwächse. Dieses Wachstum der Kommunen geht jedoch nicht in jeder Hinsicht mit positiven Entwicklungen einher. Nur ein strategisch gesteuertes Wachstum kann ökologischen und sozialen Ansprüchen an eine nachhaltige Entwicklung gerecht werden.

Empfehlung: Die Folgen von Armut kompensieren und präventiv vorgehen

Kommunen können Armut in ihren Aufgabenbereichen zwar nicht ursachenadäquat behandeln, doch sie sind mit den Konsequenzen von Armut konfrontiert und können auf die Lebenswirklichkeit sozioökonomisch benachteiligter Menschen Einfluss nehmen. Bei den wachsenden kreisfreien Großstädten ist insbesondere die Altersarmut ein großes Problem. Grundlegend ist, die Kommunalpolitik für das Thema zu sensibilisieren: Altersarmut ist nach wie vor ein Tabuthema, und es sind häufig Anstrengungen gefragt, dem Thema eine höhere Priorität zu geben – insbesondere, da bei dem Indikator, in dem der Anteil von Bezieher:innen von Grundsicherung im Alter ab 65 Jahren abgebildet ist, von einer hohen Dunkelziffer ausgegangen werden muss. Der Umgang mit (Alters)Armut ist eine kommunale Querschnittsaufgabe, Handlungsmöglichkeiten bestehen insbesondere in den Bereichen Wohnen, Wohnumfeld/öffentlicher Raum, Mobilität und soziale Folgen der Armut. Ältere Menschen müssen mit unterschiedlichen Angeboten – über Netzwerke, Multiplikator:innen und in der Quartiersarbeit – aufgesucht werden; die Kooperation und Vernetzung zwischen Kommunalverwaltung, freien Trägern der Wohlfahrtspflege und Interessensvertretungen wie z.B. Senior:innenbeiräten spielt eine wichtige Rolle.

Es ist zu erwarten, dass sich die ungünstige Dynamik fortsetzen und sich das Problem der Altersarmut in der Zukunft insgesamt noch verschärfen wird. Insofern ist die Prävention von und der Umgang mit bereits bestehender Kinder- und Jugend- bzw. Familienarmut ebenfalls von besonderer Bedeutung. Hier spielen Präventionsketten, in denen Kindertagesstätten, Familienzentren, Schulen und Nachbarschaftszentren sozialraumorientiert zusammenarbeiten, eine zentrale Rolle. Besonderes Augenmerk sollte auf der Entlastung von Alleinerziehenden liegen, da diese insgesamt stärker armutsgefährdet sind. Ein kleinräumiges Sozialmonitoring kann anzeigen, welche Quartiere besonderen Förder- und Investitionsbedarf haben. Darüber hinaus können finanzielle Unterstützungsleistungen die Zugangsberechtigungen von Kindern und Jugendlichen – auch beispielsweise zu Sportvereinen, Schulfahrten, außerschulischen Bildungsangeboten und Lernhilfen sowie Lernmaterial – verbessern.

Förder- und Bildungsangebote für Kinder bzw. Jugendliche und Eltern in Familien- und Nachbarschaftszentren sowie qualitativ hochwertige Ganztagsschulangebote (unter Einbindung der Schulsozialarbeit und mit Öffnung zum Stadtteil) können ebenfalls einen Weg darstellen, um einer hohen Schulabbrecherquote zu begegnen. Damit wiederum kann einer späteren Erwerbslosigkeit und in der Folge auch Armut vorgebeugt werden.

Empfehlung: Betreuungs- und Bildungsangebote für Kinder ausbauen

Die vergleichsweise langsame Verbesserung in der Betreuungssituation bei den unter 3-Jährigen bis zum Jahr 2017 sollte mit Blick auf die hohe Schulabbrecherquote Beachtung finden. Die Bildungschancen von Kindern sollten – unabhängig von Herkunft, Bildungsstand und Einkommen der Eltern – schon frühzeitig sichergestellt werden: Wenn möglichst früh mit der Förderung von Kindern – insbesondere von Kindern mit einer potenziellen sozialen Benachteiligung – begonnen wird und auch Bildungsträger-übergreifende Präventionsketten, Netzwerke und Strukturen für die Bildung aufgebaut werden ist zu hoffen, dass sich dies positiv auf die Schulabbrecherquote auswirkt.

Empfehlung: Nutzungen zugunsten des Wohnungsmarktes umfunktionieren

Trotz des Wachstums in einem Umfeld, das ohnehin schon urbanisiert ist, bieten sich in kreisfreien Großstädten Chancen für die Entwicklung neuer Wohnquartiere, die den Transformationsprozess zu nachhaltigen Strukturen und einem attraktiven Wohnangebot für Zuziehende unterstützen können. Dazu gehört, mehr Gebiete in der Stadt selbst zu entwickeln und entgegen ihrer bisherigen Nutzung umzuwidmen. Das Gelände einer ehemaligen Kaserne, eines Güterbahnhofs, leerstehende Kirchen, verlassene landwirtschaftliche Betriebe und Industriebrachen: Orte, die im Zuge des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturwandels ihre Funktion verloren haben, kommen für eine Umnutzung in Betracht. Da in den seltensten Fällen die geplante neue Nutzung einer Immobilie dem bestehenden Bauplanungsrecht für den Standort entspricht, sind frühzeitige kreative Lösungen in Zusammenarbeit mit den Eigentümer:innen, Investoren und Anlieger:innen wichtig, um dem starren Bauplanungsrecht entgegenzuwirken und eine städtebauliche Aufwertung zu fördern.

Praxisbeispiele

Tausche Bildung für Wohnen e.V.: Im Duisburger Stadtteil Marxloh wohnen manche jungen Menschen mietfrei. Im Gegenzug helfen diese jungen Menschen benachteiligten Kindern des Stadtteils als Bildungspaten mit Nachhilfe und gemeinsamen Freizeitaktivitäten.

Betreutes Wohnen für ältere ehemalige Wohnungslose: Eine ehemalige Kirche in Münster bietet älteren ehemaligen Wohnungslosen Wohnmöglichkeiten, die auf ihre besonderen Bedürfnisse zugeschnitten sind. Durch innenstadtnahes Wohnen und Einbindung ins Stadtquartier werden die Bewohner ins Leben der Stadt integriert.

Die Leselernhelfer: Lesen üben ohne schulischen Leistungsdruck – in Erfurt verbessern Leselernhelfer die Sprach- und Lesekompetenzen von Kindern und Jugendlichen. Jeder kann freiwillig teilnehmen. Die Mentoren unterstützen und helfen auf ehrenamtlicher Basis in der Schule.

Indikatordaten des Kommunaltyps

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2017			Dynamik 2008-2017		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
1	Keine Armut	SGB II-/ SGB XII-Quote	13,3	5,5	25,2	-2%	-29%	30%
		Armut - Kinderarmut	21,8	9,4	39,0	-5%	-36%	22%
		Armut - Jugendarmut	17,9	6,9	31,7	2%	-38%	60%
		Armut - Altersarmut	5,0	1,6	8,9	30%	0%	52%
2	Kein Hunger	Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft	64,6	20,8	129,0	-7%	-37%	13%
3	Gesundheit und Wohlergehen	Vorzeitige Sterblichkeit - Frauen	0,8	0,5	1,2	-9%	-38%	21%
		Vorzeitige Sterblichkeit - Männer	1,5	1,0	2,2	-11%	-26%	10%
		Krankenhausversorgung Wohnungsnah Grundversorgung - Apotheke	975,9 516,8	443,0	1971,2			
		Personal in Pflegeheimen	836,0	597,1	1039,9	10%	-12%	32%
		Personal in Pflegediensten	0,2	0,1	0,3	-1%	-44%	71%
		Pflegeheimplätze	54,8	30,2	80,4	12%	-16%	67%
4	Hochwertige Bildung	Wohnungsnah Grundversorgung - Grundschule	566,8	450,0	828,0			
		Schulabbrecherquote	5,2	0,9	13,4	2%	-63%	110%
		Betreuung von Kindern (unter 3-jährige) Integrative Kindertageseinrichtungen	27,8 33,4	10,0	50,1	118%	-3%	371%
		Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	90,3	76,4	105,2	2%	-10%	17%
5	Geschlechtergleichstellung	Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern	85,7	64,4	104,6	2%	-2%	6%
		Frauenanteil im Stadtrat, Gemeinderat bzw. Kreistag	34,9	21,7	47,1	3%	-32%	38%
6	Sauberes Wasser und Sanitärversorgung	Abwasserbehandlung	100,0	99,9	100,0	0%	0%	5%
7	Bezahlbare und saubere Energie							
8	Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	Bruttoinlandsprodukt	56520,2	29296,1	172433,9	23%	-5%	91%
		Langzeitarbeitslosenquote	3,3	0,9	7,0	-22%	-70%	785%
		Beschäftigungsquote - 15- bis 64-jährige	56,1	43,3	65,6	17%	7%	35%
		Beschäftigungsquote - 55- bis 64-jährige	49,8	43,9	56,8	40%	21%	56%
		Aufstocker	27,4	22,2	33,0	2%	-20%	18%
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur	Existenzgründungen	7,8	4,4	14,8	-17%	-45%	11%
		Hochqualifizierte Breitbandversorgung - Private Haushalte	20,0 92,2	10,3	33,2	22%	6%	53%
10	Weniger Ungleichheiten	Beschäftigungsquote - Ausländer	72,0	40,4	93,9	23%	-12%	119%
		Schulabbrecherquote - Ausländer	303,5	162,4	837,8	52%	-46%	223%
		Einbürgerungen	1,3	0,6	2,2	2%	-60%	105%

Nr. des SDGs	Bezeichnung des SDGs	SDG-Indikator	Status 2017			Dynamik 2008-2017		
			Mittelwert	Minimum	Maximum	Mittelwert	Minimum	Maximum
11	Nachhaltige Städte und Gemeinden	Mietpreise	6,2	3,0	14,0	60%	0%	250%
		Wohnfläche	40,3	35,0	47,6	4%	-5%	15%
		Wohnungsnah Grundversorgung - Supermarkt	471,3	320,0	719,0			
		PKW-Dichte	478,1	330,7	1124,9	7%	-3%	37%
		Verunglückte im Verkehr	5,1	3,4	6,7	-6%	-24%	22%
		Flächeninanspruchnahme	48,5	30,5	74,5	3%	-13%	25%
		Flächenneuanspruchnahme	0,1	-0,5	2,4	171%	-852%	5086%
		Flächennutzungsintensität	0,0	0,0	0,1	-2%	-10%	20%
		Naherholungsflächen	4,2	1,7	9,9	19%	-13%	105%
12	Verantwortungsvoller Konsum- und Produktionsmuster	Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie	32,5	5,7	75,4	43%	-59%	314%
		Trinkwasserverbrauch - Private Haushalte	134,3	94,6	175,5	0%	-24%	36%
13	Maßnahmen zum Klimaschutz							
14	Leben unter Wasser							
15	Leben an Land	Abfallmenge	2,2	0,1	8,1	12%	-67%	182%
		Naturschutzflächen	11,6	0,8	26,5	3%	-1%	44%
		Landschaftsqualität (Hemerobie)	4,9	4,0	5,6			
16	Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen	Unzerschnittene Freiraumflächen	5,1	0,0	34,0	1%	-100%	81%
		Straftaten	96,3	46,3	146,6	-7%	-23%	27%
		Finanzmittelsaldo	139,8	-783,0	1024,0	5%	-1592%	2767%
		Steuereinnahmen	1511,1	643,2	3435,8	32%	-2%	127%
17	Partnerschaften zur Erreichung der Ziele	Liquiditätskredite	1041,5	0,0	6241,0	37%	-100%	855%

Legende der Wertangaben

Formatierung	Fett	Normalschrift	Gegraut
	relativ hohe Homogenität (deutlich geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise)	mäßige Homogenität (geringere Varianz als in der Gesamtheit aller Kreise)	geringe Homogenität / nicht typisch (ähnliche Varianz im Vergleich zur Gesamtheit aller Kreise)

Färbung	Im Vergleich mit anderen Kreistypen in Bezug auf die Nachhaltigkeitsperspektive ist die Ausprägung						
	stark negativ	negativ	eher negativ	neutral	eher positiv	positiv	stark positiv